Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 10

Artikel: Die deutschen Schulmeister d.h. die Primarlehrer der Stadt Zug, 1460-1895

Autor: Aschwanden, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fallen, unterrichten zu können; wir sollen Lehrer haben, die durch Besuch von Werkstätten, Fabriken, Ausstellungen, durch den Umgang mit Geschäftsleuten und durch ein mit besonderer Liebe betriebenes Studium der betreffenden Fächer auch mit den Verhältnissen und Bedürfnissen der gewerbetreibenden Bevölkerung vertraut worden sind. Und diese Lehrer sind keine andere als eifrige, tüchtige und bewährte Volksschullehrer, welche die Bildung, die sie im Seminar empfangen, in landwirtschaftlichen Kursen oder Schulen ergänzt und erweitert haben und die auch fähig sind, im Französischen, resp. Deutschen, zu unterrichten. Das Regulativ für die Regionalschulen fordert denn auch, daß der Lehrer in sämtlichen Schulfächern und dazu noch in Landwirtschaft und im Französischen (Deutschen für die Franzosen) eine Prüfung ablege.

Wir können das Bestreben, die Regionalschulen in den größern Landgemeinden einzuführen, nur begrüßen und unterstützen; denn wir sind überzeugt, daß sie für das Volk, besonders für den Landwirt eine segensreiche Wohlthat sind. P.

Die deutschen Schulmeister d. h. die Primarlehrer der Stadt Zug, 1460—1895.

(Von A. Aschwanden, Lehrer in Zug.)

Wenn mit den deutschen Schulmeistern 1460 begonnen wird, so soll damit nicht gesagt sein, daß vorher keine Schulmeister hier existiert haben. Mangels an Quellen konnten dieselben nicht weiter zurück verfolgt werden. 1435 versank mit der Altstadt auch das Archiv, und die Ratsprotokolle beginnen 1470. Laut Archiv Baar finden wir urkundlich aber schon 1257 den 27. Nov. Pfarrhelfer und Schulherr Jakob und seinen Unterschulmeister Rudolf von Zug als Zeugen in einem von Dekan Arnold in Risch, bischöflichem Richter entschiedenen Streite zwischen den Pfarrgenossen von Baar und Kappel. [1])

1460 **Johannes Bletz,** 1495 Taufpate seines Enkels Johann Bletz. Als tüchtiger Kalligraph lieferte er dem Stadtpfarrer Eberhard laut Tagebuch folgende Arbeiten: „Ein briff dar an die namen der l. heilgen verschriben sind der heiltum in dem sarch verhalten sind, derselb brif kostet ze schriben vnd ze floriren 2 Pfd.; Ein brif mit dem namen der heilgen in der eer die altar gewicht sind auch umb 2 Pfd.; ein bermetten brif mit der ablaßurkundt des Legaten umb 5 Schl.; eine abschrift des brifs auß England 5 Schl.; die Vesperpsalmen 1 Gl.; ein sequenzionarium von 12 quaternen, jede ze schriben vnd ze benoten 16 Sch.; ein ganz

[1]) NB. Ergänzungen und Berichtigungen sind sehr willkommen und sollen Verwertung finden.

psalter mit andern zuogehörden, darzuo sind kon 17 quaternen, jede zuo 15 Schl."

1493 **Hans Bletz,** Sohn des letztgenannten. Ähnlich wie sein Vater besorgte er laut Stadtpfr. Eberhards Tagebuch verschiedene kalligr. Arbeiten: „Item der nüw schuolmeister hans bletzen sol schriben zuo st. oßwald ꝛc. ꝛc. — daran han ich im gen 11 Schl. des ersten, darnach vff mitwuch vor des oster tag 20 Schl.; vff den oster tag 30 Schl.; item 15 Sch. vnd 1 viertel kernen, item siner frowen 15 Schl." —, „item vff sant kathrinen tag 1 Gld. für singen das er zuo sant Oßwald dik gehulfen het." Er heiratete 1493 eine Urnerin, Namens Anna Tengler. Aus dieser Ehe entstammten Johann, 1495 in Zug getauft, ein 2. Sohn, 1498 in Buochs getauft, ein 3. Sohn, im Schulhaus in Zug geboren, der 4. auch in Zug, der 5. in Bischoffszell, der 6. wieder in Zug, ebenso die folgenden Kinder aus der 2. Ehe mit Elisabeth Planier von Frankfurt. Aus dieser 2. Ehe ist am bekanntesten Zacharias Bletz, der 1533 Bürger in Luzern, dann Schulmeister, Gerichtsschreiber. Großrat, kaiserlicher und päpstlicher Notar und 1549 von Kaiser Karl V. sogar in den Adelsstand erhoben wurde.

1510 **Jörg Fink** aus Konstanz. [1])

1535 **Kasp. Suter,** einer Familie von Horgen entsprossen, die 300 Jahre mit der Stadt Zürich Lieb und Leid getragen und seit dem alten Zürichkriege bei 30 Gliedern auf den Schlachtfeldern verloren hatte, sah sich Kaspar, dessen Vater bei Kappel gefallen war, genötigt, nach Zug auszuwandern, wo seine Anverwandten lebten. Denn seines Vaters Großmutter war eine Kolin, welche mit der Altstadt den 4. März 1435 versunken war. Suter war Schreiber und Schulmeister. Im Zürichbiete waren damals alle Ämter, Schreiberstellen und Schulen in Folge Überflusses an „Hochgelehrten", von der Auflösung der Stifte und Klöster herrührend, vollständig besetzt, so daß mancher fromme, tapfere Mann, wie Suter sagt, außer Landes sein Brot suchen mußte.

Suter verfaßte im Verlaufe von 4 Jahren eine große Schweizerchronik von 1100 Bogen, wozu er 27 Chroniken benutzte aber auch etwa 300 Kronen = 900 Fr. Unkosten hatte. Einige der 13 Orte, denen er die Chronik zum Kaufe anbot, beschenkten ihn zwar, allein gekauft wurde sie nicht, ja Zürich, für welches er zeitlebens voll Begeisterung war, würdigte ihn nicht einmal einer ermunternden Antwort.

Ferners verfaßte er eine abgekürzte Schweizerchronik, Chronik der Stadt Zug, die Chronik des Kappeler Krieges, Sprüche, Kriegslieder,

[1]) Seit 1511 wurde der hl. Geist Spital in der Altstadt als deutsches Schulhaus benutzt, da in diesem Jahre ein neuer erbaut wurde.

Briefe. Auch fand er sich veranlaßt, in fremde Dienste zu treten. Als Reisläufer finden wir Suter 1544 bei Karmaguola, wo den 14. April 3400 Schweizer in franz. Solde über die Kaiserlichen siegten. Suter besang diese Schlacht, hielt sich dann bis 1552 wieder in Zug auf, zog neuerdings nach Piemont in franz. Sold, verlor 1554 bei der Belagerung von Kamerano das Leben und wurde dort vor dem Schloß am Berg begraben.

1570 **Jakob Meyer,** Vater des Stadtpfarrers Wolfgang Meyer von Zug. Er besaß den Hof Opplisbühl, war Senior der Stadt und starb den 8. Nov. 1613.

1591 **Johann Huwyler,** trat 1605 in die Lukasbruderschaft, starb 1608. Besoldung: 52 Gld.; freie Wohnung, Garten, Pflanzland, 10 Schl. Schulgeld, 1 Kerze per Schüler und täglich 1 Kelle Habermus aus dem Spital.

1600 **Peter Schmid,** Guldenschreiber, deutscher Schul- und Rechenmeister der Stadt Zug.

1565 den 1. Juni machte sich Dr. Peter Villiger, Pfarrer, Dekan und Kommissar in Art mit Jakob Böckli von Schwyz, Gallus Heinrich von Ägeri und Gregor Landolt von Glarus auf die Reise nach Jerusalem, kam in Rhodos auf der Rückreise den 13. Nov. 1565 in türk. Sklaverei, aus welcher er erst den 30. April 1568 erlöst und den 15. Nov. in Art mit Kreuz und Fahnen unter dem Geläute der Glocken wieder empfangen wurde. Villiger, geboren in Root und 1581, gestorben in Art, vollendete 1570 die weitläufige und interessante Reisebeschreibung. Das Manuskript blieb unbenutzt, bis es Schulmeister Schmid 1603 bei Nik. Kalt in Konstanz im Druck erscheinen ließ.

1610 **Balthasar Germann.** Laut Ratsprotok. vom 15. Sept. 1612 wurde er wegen Unfleiß und Klagen der Bürger auf nächsten Martini seiner Stelle entsetzt.

1617 **Leonhard Zingg,** Schreiber, Haupt einer bedeutenden Familie, trat gleichen Jahres in die Lukasbruderschaft.

1624 **Jakob Weber** von Zug, war ein tüchtiger Lehrer und fand seine Ruhestätte bei St. Oswald.

1629 **Jakob Twerenbold,** verehl. mit Amalia Stocklin, seit 1622 Organist und Schulmeister in Altdorf, ausgezeichneter Choralbücher-Schreiber, gest. 1633 und begraben bei St. Oswald.

1633 **Ferdinand Haller,** seit 1629 Organist und Schulmeister in Altdorf, starb den 11. Okt. gleichen Jahres und wurde bei St. Oswald begraben.

1634 **Johann Hiffener,** starb den 29. März 1645 und fand sein Grab bei St. Oswald.

1644 **Daniel Schwab** — wegen Schelten gegen den Unterweibel vor Gericht zitiert, soll fleißiger sein, nur Rutenstreiche brauchen.

1645 **1. April, Lazarus Birrbaum** aus dem Breisgau, vorher Schulmeister in Art, verheiratete sich den 12. Juni 1645 mit Ottilia Hofstetter, war auch Provisor, zog 1646 nach Mellingen.

1646 **2. Juni. Johann Wolfgang Frickhart,** ein ehrlicher und fleißiger Mann, führte bei St. Oswald das öffentliche Rosenkranzgebet ein. Von den Kindern der ersten Frau wurden 2 Söhne Weltpriester. Als Besoldung hatte er jährlich 16 Mütt Kernen, 12 Klafter Holz, 20 Gl. für das Wochenbrot, alle Fronfasten 5 Gl., Spend und Muß (Hirsbrei) vom Spital, von jedem Schüler 2 Batzen, 2 Burgernutzen in Haber und Kernen, Wohnung und Garten, die Schüler mußten unentgeltlich Holz tragen. (Ratspr. 1646 Juni 2.) 1648 wurde er noch Provisor, 1662 aber der Schule enthoben, wohnte gleichwohl im Schulhause (alter Spital, jetzt Schreiner Bürgis Haus, nächst der Kapelle). Nebst der Provisorstelle gründete er nun eine Privat-Mädchenschule. Da aber schon seit 1657 die Klosterfrauen von Maria Opferung im alten Frühmesserhaus, (nächst dem alten Spital, jetzt Syfrig- und Brandenberghaus, 43 a und b) und später im Kloster unentgeltlich eine Mädchenschule unterhielten, verbot ihm der Rat wiederholt diese Schule, und als er nicht gehorchte, wurde er einen Tag in den Thurm gesteckt. Seinem Nachfolger, Schulmeister Müller, sollte er die Wohnung räumen und das St. Wolfgang-Haus beziehen; es ist dies die heutige Kaserne. Als er nicht Folge leistete, wurde sein Hausrat gewaltthätig auf die Gasse gestellt.

Mit seiner zweiten Frau, die leider keine holde Gattin war, lebte er in Unfrieden und trennte sich von ihr; deswegen befahl ihm der Rat zum zweiten mal, die Gattin wieder zu sich zu nehmen, widrigenfalls sein Einkommen entzogen werde; auch die Kinder sollen der Stiefmutter gehorchen, ansonst sie vom Unterweibel aus dem Hause gejagt werden.

Bald nachher kam er um die Erlaubnis ein, den Ausbürgern Schule halten zu dürfen. Erst nach mehrmaligem Bitten wurde ihm gewährt, hatte jedoch im Winter mit dem Schulmeister Bachmann die Stube zu teilen, damit nicht unnötig Holz verbraucht werden müsse, was sicherlich keine beneidenswerte Stellung war. Endlich den 3. November 1688 wurde er, 74 Jahre alt von seinem kummervollen Leben erlöst.

(Fortsetzung folgt.)